

**MINISTERIUM FÜR HOCH-UND
FACHSCHULBILDUNG DER REPUBLIK USBEKISTAN
KARAKALPAKISCHER STAATLICHE
BERDACH-UNIVERSITÄT
FAKULTÄT FÜR PHILOGIE
Lehrstuhl für deutsche Philologie**

Q U A L I F I K A T I O N S A R B E I T

zur Erlangung des Bachelorgrades

zum Thema: „*Marchen - im DaF Unterricht*“

Fachbereich: 5220100-Philologie (Deutsch)

Wissenschaftlicher Betreuer:

A. Kurbanbaev

Gutachter\in:

vorgelegt von:

Sagidullaeva Schachnoza

Inhalt

EINLEITUNG.....	4
KAPITEL 1.....	9
Bedeutung der Marchentexte für die Ziele des Fremdsprachenunterrichts	
1.1. Märchenforschung.....	13
1.2. Alter und Ursprung des Märchens.....	17
KAPITEL 2.....	19
Stellenwert des Märchens in der DaF – Literaturdidaktik	19
2.1. Wozu braucht man Märchen im DaF-Unterricht?.....	20
2.2. Die motivierende Kraft von Märchen im DaF-Unterricht.....	21
2.3. Argumente für die Verwendung von Märchen im DaF-Unterricht.....	23
2.4. Didaktisierungen der DaF-Unterricht für verschiedene Zielgruppen....	27
2.5. Nutzen der formalen Kriterien der Gattung Märchen.....	37
2.6. Einlinigkeit und Wiederholungen.....	38
KAPITEL III.....	40
Das Training der Fertigkeiten.....	40
3.1. Die Fertigkeit des Lesens ist die schon von Beginn an trainierte Fertigkeit.....	40
3.2. Märchen hören - Märchen lesen: Zwei höchst unterschiedliche Zugänge zum gleichen Text.....	41
3.3. Märchen erzählen.....	42
3.4. Auswahl der Marchentexte für den DaF-Unterricht.....	43
FAZIT.....	45
LITERATURVERZEICHNIS.....	50

Einleitung

Die vorliegende Qualifikationsarbeit ist dem Gebrauch der Marchen im DaF - Unterricht gewidmet.

Nach der Unabhängigkeit der Republik Usbekistan wurde auf dem Fremdsprachenlernen große Aufmerksamkeit geschenkt, weil Usbekistan von vielen hochentwickelten Ländern anerkannt wurde und man wirtschaftliche, politische und kulturelle Beziehungen zu diesen Ländern hergestellt hat. Mit jedem Jahr werden immer neue Schritte zur Verbesserung des Fremdsprachenunterrichtes in Usbekistan gemacht. Mit jedem Jahr sammelt man Erfahrungen auf dem Gebiet der Methodik und Didaktik des Unterrichtes.

Es ist bekannt, dass Fremdsprache eine wichtige Rolle heutzutage bei der Entwicklung der Gesellschaft hat. Ohne Fremdsprachen zu beherrschen, kann man zum vorgestellten Ziel nicht erreichen und vor allem auf jedem Gebiet braucht man eine gelaufig beherrschende Fremdsprache. Aber Fremdsprache zu lernen ist ziemlich muhsam. Es fordert einen festen Willen, viel Zeit und Durchhaltvermögen. Einem Lehrer ist es nützlich, gute Lehrbücher und neue Methoden, den Fremdsprachenunterricht produktiver und erforderlicher zu vermitteln. Unbedingt die Fremdsprache zu lernen kostet Zeit, Nerven, Kraft und Geld. Aber die mündliche Rede ist wichtig beim Fremdsprachelernen.

Nach diesen Gelegenheiten wurde am 10. Dezember 2012 „Über die Argumente das System des Fremdsprachenlernens weiterhin zu verbessern“¹ festgestellt. Gemäß dem Erlass der Präsidenten №1875 wurden für die Fremdsprachenlehrer Fremdsprachenseminar veranstaltet und als Multiplikator wiederqualifiziert. Am Anfang des Studienjahres begannen die ABC-Schüler ab 1.Klasse eine Fremdsprache zu lernen, damit sie in der Zukunft mit den Kindern der hochentwickelten Länder in einer Reihe zusammen schritten können.

¹ Karimov I.A. Anordnung des Präsidenten № 1875 „Über die Argumente das System des Fremdsprachenlernens weiterhin zu verbessern“ am 10. Dezember 2012

Die Fremdsprachlernenden zeigen gerade im Bereich der mündlichen Kommunikation immer wieder schwachen. Oft können sie zwar lesen, aber ihnen fehlen die Mittel zum Sprechen.

Man lernt Deutsch für die Welt von heute und von morgen, weil in dieser Welt Deutsch gesprochen wird, weil in dieser Sprache gearbeitet, gehandelt, gedacht, geforscht, und geschrieben wird. Besonders mit großem Klang kann man erwähnen, daß die Deutschen einen punktuellen und verantwortungsvollen sind. Wenn Deutsch nur eine tote Sprache wäre, dann würde man sie-wenn überhaupt- anders lernen als derzeit, wo sie sich sowohl als Sprache der Vergangenheit wie auch als gegenwärtig gebrauchte Sprache darstellt, eine Sprache, die eine Literatur hervorgebracht hat, die man als nicht unbedeutend einschätzen darf.

Deutsch als Fremdsprache lernt in der Welt. Beim Lernen und Lehren gibt es Schwierigkeiten und Fragen, die wir während der Tätigkeit lösen müssen. Nach den Meinungen von Sprachwissenschaftler die Sprechfertigkeit und Sprachfähigkeit sind Mittel bei Erwerb der Sprache.

In dieser Arbeit werde ich die Rolle der Marchen bei Sprechfähigkeit und über die Beziehung zwischen den sprachlichen Fertigkeiten, hauptsächlich den Hör- und Sprechfertigkeiten, nachvollziehen und nach Möglichkeiten suchen, die beiden sprachlichen Fertigkeiten im fremdsprachlichen Unterricht kombinieren zu können, um die kommunikative Sprachkompetenz zu stärken.

Aktualität des Themas sind Probleme mit der Verbesserung bei mündlicher Rede. Während der Forschung ist mit klar geworden, dass die Untersuchungen an diesem Thema nicht ausreichend sind.

Ziele der Arbeit bestehen darin,

- Die Rolle der Marchen;
- Die Meinungen der Sprachwissenschaftler über die Marchen zu betrachten;
- Ihre Klassifikation zu untersuchen;

- Allgemeine Ausdrucksmittel der Marchen im DaF Unterricht zu forschen;

Objekt der Arbeit ist Marchen, die in den Lehrwerken beschrieben wurden. “Marchensammlungen” von Gebrudern Grimm. Meine Arbeit widmet sich der Untersuchung die mündliche Rede im DaF Unterricht.

Um die obengenannte Ziele zu erreichen, müssen die folgenden Aufgaben erfüllt werden:

- nach der Bedeutung von Marchen aus lerntheoretischer Hinsicht
- nach dem Verhältnis von Darstellung und Sprache
- nach der Arbeit mit Marchengestalten in schulischen Lernprozessen
- nach den Arten von Marchengestalten

Die Methode der Arbeit sind beschreibende und statistische Methoden. Für den DaF-Unterricht können folgende allgemeine Ziele formuliert werden:

Der DaF-Unterricht soll:

- seinen Beitrag zur Gesamtentwicklung des Kindes durch Entfaltung seiner emotionalen, kreativen, sozialen, kognitiven und sprachlichen Fähigkeiten leisten,
- dem Kind eine zusätzliche Möglichkeit bieten, sich in der Welt zu orientieren,
- Interesse an Fremdsprachen und Motivation zu ihrem Lernen wecken,
- das Kind in Berührung mit anderen Kulturen bringen und dadurch zur Entdeckung, Bewusstmachung und Akzeptanz der Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen diesen und der Muttersprache und der eigenen Kultur beitragen,
- dem Kind Lernstrategien vermitteln, die ihm helfen, zunehmend selbstständig und bewusst zu lernen,
- Motivation zum Lernen der deutschen Sprache als Mittel einer inter- und multikulturellen Kommunikation entwickeln,

- Fertigkeiten im mündlichen und schriftlichen Gebrauch der deutschen Sprache im Rahmen der vorgeschriebenen Inhalte entwickeln.

Für die erfolgreiche Kommunikation mit Menschen anderer kulturellen Herkunft benötigt man entsprechende Kenntnisse (über das Land, über die Menschen, über ihre Kultur), positive Einstellungen (z.B. Aufgeschlossenheit, Kommunikationsbereitschaft u. a.), praktische Fertigkeiten und Fähigkeiten (z.B. rezeptive und produktive sprachliche Fähigkeiten, nonverbale Verhaltensmuster usw.), um interkulturelle Begegnungen zu bestehen.

Es wird empfohlen, die allgemeinen Ziele im Prozess der Verwirklichung der spezifischen, kommunikativen Ziele zu erreichen. Die spezifischen Ziele werden durch die Fertigkeiten Lesen, Hören, Sprechen und Schreiben beschrieben.

Bei dieser Beschreibung wird vom didaktischen Grundsatz ausgegangen, dass die Ziele und Inhalte des Fremdsprachenunterrichts der Primarstufe so gestaltet werden müssen, dass sie Rücksicht auf die unterschiedliche sprachliche **Leistungsfähigkeit** der Lerner nehmen und es somit jedem Kind ermöglichen, sich im Rahmen seiner Fähigkeiten mit Freude und Erfolg die zweite Sprache anzueignen.

Gleichzeitig soll die Fremdsprachenvermittlung das Herz und die Augen des Kindes dafür aufschließen, dass das Gemeinsame nicht an den Grenzen des eigenen Landes, der eigenen Sprache und der eigenen Kultur endet.

Ohne Arbeit an authentischen literarischen Texten kann der Lehrer/die Lehrerin diese Ziele nicht erreichen. Anhand der Kinderliteratur kann man den Unterricht erlebbar, anschaulich und sinnlich machen, die Neugier und die Wissbegierde des Kindes nutzen, ihm die Möglichkeit geben, sich zu entwickeln, seine emotionale Einstellung zur Fremdsprache fördern und somit eine positive Auswirkung auf die Entwicklung seiner Lernfähigkeiten im Allgemeinen ausüben.

Die wissenschaftliche Bedeutsamkeit der Arbeit besteht darin, dass die Ergebnisse der Forschung nicht nur im Deutschunterricht, sondern auch in der Praxis und in weiteren methodischen Forschungen angewendet werden können.

Der Struktur nach besteht die vorliegende Qualifikationsarbeit aus der Einleitung, dem Hauptteil, den Quellenangaben, der Schlussfolgerung und dem Literaturverzeichnis.

Der Hauptteil besteht aus 4 Teilen. In der Einleitung werden die Aktualität, das Ziel, die Aufgaben, das Objekt, der Gegenstand, die theoretische und praktische Bedeutung, die Struktur der Qualifikationsarbeit erläutert.

Im Hauptteil werden das Märchen in der Schule als ein Experiment, die Ursprung der Märchen, Märchenforschung, besprochen.

Kapitel 1

BEDEUTUNG DER MARCHENTEXTE FÜR DIE ZIELE DES FREMDSPRACHENUNTERRICHTS

Allgemeine Definition Textsorte: Textsorte ist die Bezeichnung für verschiedene Klassen von Texten, die sich in bestimmten Eigenschaften unterscheiden. Die Art der verschiedenen Textsorten-Gruppen hängt von den bei der Einteilung angewandten Kriterien ab, z.B. Werbung, Gespräch, Pressebericht oder ästhetische, erzählende, juristische, wissenschaftliche oder literarische Texte. Auch die moderne Literaturwissenschaft hat den Begriff "Textsorte" eingeführt. Im Gegensatz zu den an einer prinzipiellen Gattungstheorie (Dramatik, Epik, Lyrik) orientierten Einteilung der älteren Literaturwissenschaft versucht man hier, Texte nach funktionalen oder sozialen Kriterien zu bestimmen.

Definition Märchen: Die Entstehung des Volksmärchens ist von vielen Einflüssen bestimmt. So trugen neben den Sagen- und Legendensammlungen des Mittelalters auch die italienischen Novellensammlungen und die französischen Feenmärchen aus dem 17./18. Jahrhundert zur Form des Märchens bei. Auch orientalische und indische Einflüsse auf das Märchen sind erkennbar. Daher spricht man nicht vom deutschen, sondern vielmehr vom europäischen Volksmärchen.

Nach den Gebrüder Grimm umfasst der Begriff „Märchen“ auch Legenden, Sagen, Fabeln und Schwänke. Nach heutiger Auffassung beinhaltet der Begriff aber nur noch die Zauber- und Feenmärchen. Dieser Ansicht ist auch Friedrich Panzer, der unter Märchen „eine kurze, ausschließlich der Unterhaltung dienende Erzählung von phantastisch-wunderbaren Begebenheiten [versteht]“, die sich in Wahrheit nicht ereignet haben und nie ereignen konnten, weil sie, in wechselndem Umfange, Naturgesetzen widerstreiten.“

Marchen sind gespeicherte Lebenserfahrung einer Kultur. Ziel des Marchenerzahlens, Marchenlesens und der kreativen Beschäftigung mit dem Marchen ist also, diese Lebensweisheit zur Problemerkfahrung und Problemlösung zu nutzen. Marchen regen zur Auseinandersetzung mit Gut und Böse, mit Leid und Glück, mit Leben und Tod an. Aus ihnen "erfährt man mehr über die inneren Probleme des Menschen und über die richtigen Lösungen für seine Schwierigkeiten als aus jeder anderen Art von Geschichten"². Die sprachliche Form des Marchens sensibilisiert die Kinder für einfache und bildhafte Sprachgestaltung. Die Probleme werden in einfachen Sinnbildern dargestellt, die Kinder ansprechen können. Allgemein menschliche Probleme werden an konkreten Beispielen gezeigt, wodurch die Kritikfähigkeit des Kindes geschärft werden kann. Bei der Auswahl der Marchen muss man ausgehen einerseits von entwicklungspsychologischen Gesichtspunkten und den von Gertrud Paukner nach Richard Bamberger³ ausgearbeiteten drei Marchengruppen⁴ und andererseits vom sprachlichen Niveau der Lerner. Natürlich muss man betonen, dass der Fremdsprachenlehrer/die Fremdsprachenlehrerin den Entwicklungsstand seiner/ihrer Klasse, ja auch des einzelnen Kindes bei der Auswahl und Darbietung der Marchen berücksichtigen muss. Die Figuren des Volksmarchens sind typenhaft, der Handlungsablauf linear, es gibt keine Raum- und Zeitgliederung.

Kunstmarchen sind dagegen in ihrer Komposition und Sprache schwieriger und eignen sich besser für SchülerInnen der Sekundarstufe. Bei der Arbeit an Marchen kann den LehrerInnen empfohlen werden, Marchen zu erzählen, mit den Kindern Gespräche zur weiteren kognitiven und emotionalen Verarbeitung zu führen. Die Kinder sollten jedoch selbst Marchen erzählen, Marchenfiguren zeichnen, malen, modellieren und basteln, Marchen in ein Spiel umsetzen (Pantomime, Rollenspiel, Schattenspiel, Puppenspiel). Mit Hilfe des Musiklehrers/der Musiklehrerin können Marchen rhythmisch-musikalisch gestaltet

² Bettelheim, Bruno: „Kinder brauchen Marchen“, München: dtv 1980, S.11

³ Bamberger, Richard: „Jugendschriftenkunde“, Wien: Jugend und Volk 1975

⁴ Vgl. Paukner, Gertrud: „Das Marchen“ in: „Einführung in die Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart“, Jugend und Volk, 1992, S.46

werden. Die Kinder können aufgefordert werden, Märchen zu verarbeiten, z.B.: Figuren austauschen, den Schluss ändern, zu einem Märchenbild einen Text schaffen, zu einem Märchenschluss die vorangegangenen Ereignisse rekonstruieren, Rollen verändern, eine neue Version alter Märchen schreiben, ein Klassenmärchenbuch mit Illustrationen zusammenstellen, ein Drehbuch zu einem Märchen schreiben u.a. (*Beispiele aus dem Märchenbuch einer bulgarischen Klasse nach Michael Endes Märchen „Die Geschichte von der Schussel und vom Löffel“*)

Merkmale des Märchens (im Sinne einer wunderbaren Erzählung):

Zunächst ist das Märchen durch seine Formelhaftigkeit gekennzeichnet. Es gibt bestimmte Eingangsformeln wie „Es war einmal“ und auch der Schluss wird oft formelhaft formuliert z.B. mit „...und wenn sie nicht gestorben sind, dann leben sie noch heute“. Das Märchen zeichnet sich dadurch aus, dass es keinen festen Raum und keine feste Zeit in der Handlung angibt. Meist werden die auf der Erde herrschenden Natur- und Kausalgesetze aufgehoben. Es ist beispielsweise nicht ungewöhnlich, wenn die Tiere oder Gegenstände im Märchen der Sprache mächtig sind. Die Existenz von Fabelwesen, wie Hexen, Zwergen oder Riesen, gilt im Märchen als normal. Menschen können in Tiere verwandelt werden und auch eine eheliche Verbindung zwischen Tier und Mensch ist möglich.

Ein weiteres Kennzeichen ist die Einschichtigkeit, d.h. die Handlung im Märchen zentriert sich auf einen Helden oder eine Heldin. Die handelnden Personen treten meist typisiert auf. So gibt es auf der einen Seite häufig einen König, einen Königssohn oder eine Königs Tochter. Auf der anderen Seite steht der Held/die Heldin, welche/r meist einen niederen sozialen Status hat, oft von bösen Stiefmüttern oder -schwestern missachtet und abhängig ist und entweder namenlos ist, mit einem Allerweltsnamen (Hans oder Gretel) oder einem sprechenden Namen (Schneewittchen, Aschenputtel) versehen wurde.

Hier wird deutlich, dass in den Märchen mit Polarisierungen gearbeitet wird, d.h. es gibt keine Stufungen zwischen den Eigenschaften einer Person. Die Figuren sind entweder arm oder reich, gut oder böse, schön oder hässlich, tapfer oder feige etc. Auffällig ist, dass die positiven Charakteristika meist den Personen zugeschrieben werden, die niedrigerer Herkunft sind. Die Handlungen, Schauplätze, Requisiten und Farben im Märchen sind stereotyp. Die Handlung besteht darin, dass eine natürliche Ordnung dargestellt wird, die erst zerstört und dann wiederhergestellt wird. „Die Ausgangslage ist gekennzeichnet durch existentielle Probleme (z.B. in „Hansel und Gretel“), eine Aufgabe (z.B. in „Rotkäppchen“), ein Bedürfnis (z.B. in „Hans im Glück“) oder Schwierigkeiten, die bewältigt werden müssen (z.B. in „Schneewittchen“). (vom Wege/Wessel 1999, S. 162) Stereotype Schauplätze sind z.B. das Schloss, ein Häuschen, der Wald oder eine Höhle. Brunnen, Zauberringe, Zauberspiegel oder Zauberkessel finden im Märchen als typische Requisiten ihre Verwendung. Die Farben gold, schwarz-weiß oder rot-weiß sind ebenfalls kennzeichnend für das Märchen. Auch Zahlen spielen im Märchen eine wichtige Rolle. So sind beispielsweise die Zahlen 7 und 3 von besonderer Bedeutung (die Handlung verläuft meist in Dreierschritten, drei Wünsche, sieben Zwerge hinter sieben Bergen).

Die Untersuchung - Forschungsfragen, Fragebogen und Interviewfragen: Wie allen bekannt ist, allen kleinen Kindern gefällt irgendwelches Märchen zu hören oder zu lesen. Von den Sprachforschern wurde auf diesem Grunde der Fremdsprachenunterricht mit Märchenmaterialien vermittelt.

In meisten Forschungsfragen, die im Rahmen dieses Experiments behandelt werden sollten, beschäftigten sich mit dem Zusammenhang zwischen der Grundeinstellung zu Märchentexten und der Motivation für den Unterricht mit solchen, der Gegenüberstellung von Aktivitäten mit Märchentexten und anderen Textsorten sowie dem Behalten von Lerninhalten, welche durch Märchen vermittelt wurden. Konkret formuliert lauteten die Forschungsfragen wie folgt:

- Kann man die im Theorieteil besprochene motivierende Kraft von Märchen auch im praktischen Unterricht beobachten?
- Verändern sich Vorurteile zum Thema „Märchen“ im Laufe des Unterrichts?
- Welche Rolle spielt die Grundeinstellung der Schüler zu Märchen für die Motivation?
- Welche Hindernisse kann es bei der Vermittlung von Märchen im DaF Unterricht geben?
- Welche Lerninhalte, die an Hand von Märchen vermittelt wurden, werden von den Lernenden behalten?

Meine erste mündliche Befragung zu Märchen: Als ich im April Schulpraxis in der Schule №6 durchgeführt habe, fragte ich die Schüler, ob sie Märchen gern haben. Danach wurden folgende Fragen in den Raum gestellt.

- Welche Märchen kennen Sie?
- Wer mag Märchen?
- Wer liest/erzählt gern Märchen?
- Manche Leute sagen: Märchen sind nur gut für Kinder. Was denken Sie?
- Sind Märchen gut zum Deutsch lernen bzw. für den Deutschunterricht?
- Warum/Warum nicht?

Durch diese Fragen sollte die allgemeine Haltung der Schüler gegenüber Märchen ermittelt werden und sie sollten auch eine Einstimmung auf den nachfolgenden Unterricht darstellen.

1.1. Märchenforschung

Der Marchenforscher Max Luthi hat nach eingehender Betrachtung verschiedener europäischer Marchen folgende Merkmale erarbeitet:

Eindimensionalität: In den Marchen gibt es keine Trennung zwischen Diesseits und Jenseits. Die Menschen aus der diesseitigen Welt verkehren wie selbstverständlich mit Personen aus dem Jenseits. Auch das Wunder erfährt der Marchenheld als etwas Normales, ohne darüber weiter nachzudenken.

Flächenhaftigkeit: Den Marchenfiguren fehlt es an Tiefe. Sie sind „Figuren ohne Körperlichkeit, ohne Innenwelt, ohne Umwelt; ihnen fehlt die Beziehung zur Vorwelt und zur Nachwelt, zur Zeit überhaupt.“ (Luthi 1981, S. 13) Es ist auffällig, dass die Menschen im Marchen nicht altern. Selbst wenn sie verzaubert sind und wieder erlost werden, sind sie so jung wie vor dem Zauber.

Abstrakter Stil: Das Abstrakte in Marchen zeigt sich beispielsweise daran, dass die Figuren sehr stark umrissen sind. So agieren keine Individuen sondern vielmehr Vertreter einer bestimmten sozialen Schicht, z.B. König, Königssohn, Jungling. Hinzu kommt, dass die Eigenschaften der Marchenfiguren stark polarisiert sind. Es gibt nur gut oder böse, jung oder hässlich, reich oder arm etc.

Isolation und Allverbundenheit: „Isoliert von ihren ursprünglichen Lebenszusammenhängen sind die Helden [...] ohne feste Bindung, gehen aber zugleich Bindungen ein, die in der jeweiligen Situation erforderlich sind, um ein Ziel zu erreichen.“

Außerdem gehört zum Aspekt der Isolation, dass die Figuren im Marchen nur selten aus ihren gemachten Erfahrungen lernen um später davon einen Nutzen zu haben.

Sublimation und Werthaltigkeit: Dieser Aspekt steht in Verbindung mit der oben bereits erläuterten Eindimensionalität: „das merkwürdige, Übergangslose Nebeneinander unheimlich- magischer und profaner Elemente, die [Verbindung] von Riten, Sitten, Gebräuchen, Tabus.“ (Hetmann 1988, S.16)

Unter Werthaltigkeit versteht Luthi, dass die Marchen alle essentiellen Bestandteile des menschlichen Seins beinhalten.

Die vergleichende Marchenforschung wurde von dem Indologen Theodor Benfey im 19. Jahrhundert begründet. Antti Aarne kategorisierte 1910 die Marchen nach ihren wesentlichen Erzählinhalten; daraus entstand der heute noch in der internationalen Erzählforschung gebräuchliche **Aarne-Thompson-Index** (In der deutschsprachigen Wikipedia abgekürzt mit AaTh). Der russische Philologe Wladimir Jakowlewitsch Propp leistete 1928 mit seiner strukturalistischen Untersuchung über die Morphologie des Marchens einen wichtigen Beitrag zur Literaturwissenschaft, beziehungsweise Marchenforschung, dem Eleasar Meletinsky wichtige Einsichten zur Abgrenzung von Marchen und Mythos hinzugefügt hat⁵: Allen Marchen liegt eine feste Handlungsstruktur zu Grunde, unabhängig von ihrem Inhalt. Diese Struktur erfüllt bestimmte Funktionen, die mit „archetypischen“ Akteuren verbunden sind (zum Beispiel Held, Gegenspieler, Helfer etc.), und ist schon, auch wenn es die Gattung Marchen als solche damals nicht gegeben hat, in der Antike aufzufinden. In jüngerer Zeit werden Marchen mit verschiedenen theoretischen Ansätzen aus der Anthropologie, Oral History, verschiedenen Einzelphilologien, Psychologie u. a. untersucht.

Gut und Böse werden im Marchen in der Regel klar getrennt, häufig in Form von guten und bösen Figuren. Inhaltlich steht meist ein Held im Mittelpunkt, der Auseinandersetzungen mit guten und bösen, natürlichen und übernatürlichen Kräften bestehen muss. Oft ist der Held eine vordergründig schwache Figur wie der jüngste Sohn. Am Ende eines Marchens wird das Gute belohnt und das Böse bestraft. Als Beispiele hierfür dienen zwei der bekanntesten Marchen der Gebrüder Grimm:

„Und wie es so stand und gar nichts mehr hatte, fielen auf einmal die Sterne vom Himmel, und waren lauter blanke Taler; und ob es gleich sein

⁵ Wissenschaftliche Marchenforschungsmaterialien von Th. Benfey, A.Aarne, W.J.Propp und E.Meletinsky

Hemdlein weggegeben, so hatte es ein neues an, und das war vom allerfeinsten Linnen. Da sammelte es sich die Taler hinein und war reich für sein Lebtage.“⁶

„Als die Hochzeit mit dem Königssohn sollte gehalten werden, kamen die falschen Schwestern, wollten sich einschmeicheln und teil an seinem Glück nehmen. Als die Brautleute nun zur Kirche gingen, war die älteste zur rechten, die jüngste zur linken Seite, da pickten die Tauben einer jeden das eine Auge aus. Hernach, als sie herausgingen, war die älteste zur linken und die jüngste zur rechten, da pickten die Tauben einer jeden das andere Auge aus. Und waren sie also für ihre Bosheit und Falschheit mit Blindheit auf ihr Lebtage bestraft.“⁷

Der Begriff 'Marchen' stammt vom mittelhochdeutschen Wort „mare“ ab. 'Mare' bedeutet ursprünglich 'Nachricht, Kunde, Erzählung.

Heute wird das Märchen definiert als phantastische Erzählung, in der die Grenzen zur Wirklichkeit; als Erzählung ohne Bindung an individuelle Personen oder an bestimmte Orte aufgehoben sind. Hier wird das Unglaubliche und Unwahrscheinliche im Gegensatz zu 'maere' angesprochen.

⁶ Bruder Grimm „die Sterntaler“

⁷ Märchen der Brüder Grimm. „Aschenputtel“

1.2. Alter und Ursprung des Marchens

Das Märchen ist eine der ältesten Überlieferungen der Menschheit überhaupt. Die ältesten heute bekannten Vorformen des Märchens stammen aus dem Orient. Dies sind zum einen die Etana-Erzählung - entstanden um 2000 v. Chr. - und zum anderen die Gilgames-Epen - entstanden um 1800 v. Chr. Erst durch die berühmteste Märchensammlung der Welt 'Kinder- und Hausmärchen' (1812-15) von den Brüdern Jacob und Wilhelm Grimm erlangte das Märchen auch im europäischen Raum höchste Popularität. Das Märchen wird allgemein in zwei Hauptgruppen unterschieden, nämlich in das Volksmärchen und in das Kunstmärchen. Die Ursprünge des Märchens liegen im Mythos und im Epos. Das Märchen hat große Ähnlichkeit mit der Sage, zum Teil auch mit der Fabel, der Legende und dem Schwank. Die „modernisierte“ Form des Märchens wird als Sciencefiction und Fantasy bezeichnet.

Das älteste Märchenbuch ist **die über 300 Stücke** umfassende arabische Sammlung „*Tausendundeine Nacht*“, die ins 10. Jh. zurückdatiert. Die erste europäische Übersetzung legte der Orientalist Jean-Antoine Galland 1704 bis 1717 vor. Diese französische Version war über hundert Jahre der einzige für den europäischen Leser verfügbare Text. Die erste deutsche Übersetzung erschien 1823.

Märchen sind sehr alt und können nach verschiedenen Typen klassifiziert und verschiedenen Zeitaltern zugeordnet werden. Zu dem ältesten Märchentypus gehören die Zaubermärchen, die Erzählstrukturen aufweisen, wie wir sie auch aus antiken griechischen und lateinischen Narrativen kennen (Homer, Mythologie).

Benfey vertrat die These, dass die europäischen Märchen indischen Ursprungs seien. Dies wurde aber in jüngerer Zeit relativiert, obgleich der Einfluss indischer Märchen in europäischen Märchen präsent ist.

Als erster großer europäischer Märchenerzähler gilt der Italiener Giambattista Basile. Einige seiner Märchenmotive sind auch in der Grimmschen Sammlung zu finden.

Kapitel 2

Stellenwert des Marchens in der DaF - Literaturdidaktik

Textsortenkompetenz ist Teil der sprachlichen/kommunikativen Kompetenz der Lerner, die sie bereits in ihrer Muttersprache erwerben. Dabei widmet sich insbesondere der pragmatische Unterricht dieser äußerst wichtigen Kompetenz, sich in bestimmten Kontexten angemessen äußern zu können. *Einerseits* gibt es kulturelle Unterschiede hinsichtlich der spezifischen Merkmale bestimmter Textsorten, was bedeutet, dass beispielsweise Todesanzeigen bzw. Zeitungsartikel nicht überall gleich aussehen. *Andererseits* gibt es auch Gemeinsamkeiten bezüglich der Merkmale bestimmter Textsorten, die über Grenzen hinweg gleich sind. Auch darüber kann im Fremdsprachenunterricht gesprochen werden. Aus der Bedeutung der Textsortenkompetenz heraus, ergibt sich die Notwendigkeit, diese auch in der Fremdsprache zu schulen.

Marchen bieten hier für einen etwas anderen Zugang, der Anreiz geben kann, eigene Texte zu produzieren und so die Merkmale von Textsorten induktiv zu erschließen.

Das Märchen kann als ein wichtiger Bestandteil der Literatur und somit Kultur eines Landes verstanden werden. Daher ist es durchaus denkbar, dass man im fremdsprachlichen Literatur- bzw. Landeskundeunterricht mit Märchen arbeitet. Mancher Lehrer mag Bedenken haben, weil die Sprache, in der Märchen niedergeschrieben sind, eher altertümlicher Natur ist und häufig auch metaphorische und symbolische Mittel nutzt. Aber der Lehrer hat in diesem Fall die Möglichkeit, die Märchen in eine einfachere, den Lernenden angepasste Form umzuwandeln. Ein weiterer Einwand könnte die fehlende Aktualität sein, doch sollte man nicht vergessen, dass dadurch auch geschichtliche Informationen mit Hilfe der Märchen dem Fremdsprachenlerner vermittelt werden können (zum Beispiel mit dem Märchen „Hans im Glück“). Die Arbeit mit Märchen eignet sich

auch deshalb, weil (fast) jede Kultur ihre eigenen Märchen hat und dadurch diese Gattung als vertrauter Gegenstand bezeichnet werden kann. Hier bieten sich, besonders in multikulturellen Lernergruppen, Vergleiche zwischen den Märchen verschiedener Herkunftsländer an. Außerdem spielt der Aspekt der Motivation bei der Arbeit mit Märchen im Fremdsprachenunterricht eine wichtige Rolle. Lerner, die Märchen nicht als kindisch empfinden, werden viel Freude am Unterricht haben, da hier viele affektive Momente geschaffen werden und die Phantasie angeregt wird.

Swantje Ehlers weist zusätzlich auf das Problem der Intertextualität hin. „Das Märchen wird vielfach in der modernen Literatur zitiert und bildet ein Reservoir für Bilder, die Märchenwelten und Kindheit aufscheinen lassen.“ (Ehlers 2004, S. 70) So sind manche literarische Werke ohne die Kenntnis von Märchen gar nicht zu verstehen (z.B. *Der Butt* von G. Grass).

2.1. Wozu braucht man Märchen im DaF-Unterricht?

Präsentiert man Märchenhelden im DaF-Unterricht, geht man sofort davon aus, dass in unserem rationalen, ergebnisorientierten Zeitalter die Bereitschaft, sich mit phantasievollen Texten zu beschäftigen, relativ gering ist. Was hat ein Märchen mit der Alltagsrealität dieser Menschen zu tun? Abgesehen von dem Übungseffekt, den auch andere literarische Texte im Fremdsprachenunterricht haben können, ermöglichen Märchen einen Blick in die Seele des jeweiligen Volkes, einen Blick, der Unterschiede und Gemeinsamkeiten der Kulturen, besonders Gemeinsamkeiten, zu Tage bringt und dadurch den Aufenthalt in einem fremden Land ein wenig leichter machen kann. Märchen sind ein Teil unseres Kulturgutes, sie begleiten uns seit unserer Kindheit, begegnen uns bruchstückhaft im täglichen Leben in Form von Redewendungen, Anspielungen in Politik und Werbung. Wie bewusst sind Lerneffekte, die durch die Arbeit mit literarischen Texten entstehen? Mit der Schwierigkeit der Rechtfertigung hat jeder literarische Text im (kommunikationsorientierten) DaF-Unterricht zu kämpfen. Doch ganz im

Gegensatz zu meinen Vermutungen zu Beginn dieser Arbeit hat das Märchen eine relativ starke Position in diesem neuen Jahrtausend.

”Die Relevanz des Märchens ist ungebrochen“ schreibt Kurt Franz in der Einleitung in „Märchenwelten“, dem ersten Band der Schriftenreihe” Ringvorlesungen“ der Märchenstiftung von Walter Kahn⁸. Lutz Rohrich spricht im selben Band von einer unvorstellbaren Renaissance “in den letzten Jahrzehnten⁹. Dies hinterlässt seine Spuren auch im DaF-Unterricht, auch wenn das Märchen immer noch vielerorts mit Kinderliteratur assoziiert wird. Dass Märchen sich durchaus für Erwachsene eignen und ob sie sich auch im DaF Anfängerunterricht einsetzen lassen und tatsächlich auch eingesetzt werden, soll diese Arbeit zeigen.

2.2. Die motivierende Kraft von Märchen im DaF-Unterricht

Der Lehrer ist und bleibt die wichtigste Person im Fremdsprachenunterricht. Er ist Mittler zwischen Text (Autor) und Schüler (Leser). Er trägt sehr große lesepädagogische Verantwortung im Lehr- und Lernprozess. Die erfolgreiche Erfüllung dieser Aufgabe ist mit der Beantwortung der Frage verbunden:

Mit der Einführung einer Fremdsprache als obligatorisches Unterrichtsfach erwacht der Schule eine neue Aufgabe. Der neue, veränderte Status des Unterrichtsfaches “Fremdsprache” in der Primarstufe verlangt ein neues Überdenken der Ausbildung der LehrerInnen, die in der Primarstufe die Fremdsprache unterrichten. Vom Fremdsprachenvermittler in der Primarstufe wird nicht nur eine hohe fremdsprachliche Kompetenz gefordert, sondern auch entsprechende Kenntnisse in Pädagogik, Entwicklungspsychologie, Psycholinguistik, Linguistik, sichere Beherrschung der Didaktik und Methodik des frühen fremdsprachlichen Unterrichts und nicht an letzter Stelle – gute Kenntnisse

⁸ FRANZ, Kurt (Hg.): Märchenwelten. Das Volksmärchen aus der Sicht verschiedener Fachdisziplinen. (=Schriftenreihe Ringvorlesungen der Märchenstiftung Walter Kahn. Hrsg. v. FRANZ, Kurt. Band 1). Baltmannsweiler: Schneider Verlag 2003. S. VI

⁹ ROHRICH, Lutz: Schneewittchen. Ein Beitrag zur volkswissenschaftlichen und literaturwissenschaftlichen Erzählforschung. In: FRANZ, Kurt (Hg.): Märchenwelten. Das Volksmärchen aus der Sicht verschiedener

im Bereich der Literatur (Kinder- und Jugendliteratur) und der damit verbundenen Lesedidaktik. Bei der Ausbildung von PrimarlehrerInnen für Deutsch als Fremdsprache sollte es an erster Stelle darum gehen, dass die künftigen LehrerInnen die Qualifikationen erwerben, die sie später bei ihren SchülerInnen entfalten sollen, wie z.B. Lust am Fremdsprachenlernen, Weltaufgeschlossenheit und Weltverstehen, die möglichst frühzeitige Überwindung eines Ethnozentrismus, emotionale, kreative, soziale und kognitive Fähigkeiten, positive Einstellungen zum Lernen, Sensibilisierung für Unterschiede und Gemeinsamkeiten zwischen der eigenen und der fremden Kultur, nonverbale Verhaltensmuster, Lernstrategien usw. Diese Qualifikationen können durch Veränderung bei der Gewichtung der angewendeten Unterrichtsformen und durch Integration der theoretischen, sprachpraktischen und methodisch-didaktischen Aspekte erreicht werden.

LehrerInnen müssen in ihrer Weiterbildung Gelegenheit bekommen zur Entfaltung als Fachfrau/Fachmann, als Pädagogin/Pädagoge, als Menschen, die sich in ihren geistigkreativen Dimensionen weiterentwickeln.

Einleitend kann man mit der Frage Motivation besprechen, die von Märchentexten ausgeht. Dieser Punkt ist ein entscheidender Faktor im Fremdsprachenunterricht. Ein inhaltlicher Aspekt des Märchens ist seine Phantastik, die unmögliche Dinge möglich macht, in die nahtlos die Realität des Märchens übergeht, wie sie uns in Themen wie Hunger, Krieg, Krankheit, aber auch Kinderwunsch, Suche nach dem Ehemann/der Ehefrau usw. entgegentritt. Diese Dualität macht den Reiz phantastischer Texte aus. Im Märchen tritt das Phantastische, das Übernatürliche so selbstverständlich wie sonst selten auf. Auch dies kann zu einer motivierenden Grundstimmung der Lernenden beitragen, sie einige Minuten aus der Realität entführen. Den meisten Erwachsenen sind verschiedenste Märchen aus ihrer Kindheit vertraut. Viele von ihnen verbinden schöne Erinnerungen damit. „Diese positive Belegung“, schreibt Marion Umbreit in ihrem Beitrag in der Zeitschrift „Fremdsprache Deutsch“ 1994, könne im Fremdsprachenunterricht genutzt werden, da” Nach Erkenntnissen der

Lernpsychologie die Verarbeitung von Lernstoffen größer ist, wenn er bei positiver emotionaler Grundstimmung an bereits vorhandenes Wissen assimiliert wird.“¹⁰

Marchen sind in all ihrer formalen Einfachheit ästhetische Gebilde, sie sprechen den Hörer oder Leser emotional an. Diese Texte werden von den meisten ganz subjektiv schlichter als „schön“ empfunden. Diese Fläche lässt Platz für eigene Bilder, der eigenen Phantasie sind wenig Grenzen gesetzt. Beispielsweise wird eine Prinzessin einfach nur als „schön“ bezeichnet, jeder kann seine eigene Vorstellung von Schönheit damit verbinden, und so wird in den Köpfen der Hörer oder Leser das Märchen lebendig, es nimmt Gestalt an und wird von jedem anders empfunden. Daher kann man Menschen mit den unterschiedlichsten Vorstellungen wie z.B. von Schönheit ein und dasselbe Märchen vorlegen und sie alle werden sich ein individuelles Bild davon machen. Und genau dieses persönliche Bild ist die Basis für das Behalten der Handlung und der neuen Lerninhalte.

2.3. Argumente für die Verwendung von Märchen im DaF-Unterricht

Formale Charakteristika des Märchens und deren Anwendungsmöglichkeiten im DaF-Unterricht wurden schon in vielen Lehrmaterialien erwähnt. Nun soll mehr auf die Rolle der inhaltlichen Ebene eingegangen werden.

Über den internationalen Bekanntheitsgrad der Grimmschen Märchensammlung, der weltweiten Verwandtschaft von Volksmärchen allgemein und der damit zusammenhängenden positiven Belegung wurde schon gesprochen und im Bezug auf ihren Nutzen für Landeskunde und interkulturelles Lernen möchte ich darauf verweisen.

¹⁰ UMBREIT, Marion: Die Sterntaler. Vom Hören zum Lesen zum Schreiben zum Sprechen. In: Fremdsprache Deutsch. Heft 11. Literatur im Anfängerunterricht. 1994 S. 55f.

Marchen wurden ursprünglich mündlich weitergegeben und sind erst im Laufe der Zeit in den Literaturkanon aufgenommen worden. Einzelne Geschichten sind nach ihrer Verschriftlichung wieder ins mündliche Erzählgut übergegangen. Es existieren unzählige mündliche und schriftliche Varianten nebeneinander, selbst wenn man nur den deutschsprachigen Raum berücksichtigt. Daher sind Marchen wie kaum eine andere Gattung dazu geeignet die vier Fertigkeiten, Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben, die im DaF-Unterricht trainiert werden, an Hand des gleichen Textes zu üben. Dieser Schnittpunkt von Mündlichkeit und Schriftlichkeit, Rezeption und Produktion ist ein wichtiges Argument für die Verwendung im DaF-Unterricht, da dieser darüberhinaus zum Ansprechen unterschiedlicher Lernertypen eingesetzt werden kann.

- Einlinigkeit und Zwei-/Dreiheit erleichtern das Textverständnis
- Flächenhaftigkeit der Sprache lässt Platz für individuelle Vorstellungen, an welche neue Lerninhalte angeknüpft werden können
- Formelhafte Sprache und Wiederholungen festigen neue Lerninhalte
- Vertrautheit von Marchen wirkt motivierend
- Phantastische Dimension des Marchens wirkt als Ausgleich zur Alltagsrealität von Gebrauchstexten und realistischen Erzählungen
- Internationale Verbreitung kann für Landeskunde und interkulturelles

Lernen eingesetzt werden

- Orale Tradition von Marchen in Vergangenheit (und Gegenwart) bietet Möglichkeiten alle vier Fertigkeiten zu trainieren
- Durch die Kombination von Mündlichkeit und Schriftlichkeit in Produktion und Rezeption werden unterschiedliche Lernertypen angesprochen und unterschiedlichste Didaktisierungsformen ermöglicht.

Als erstes kann man darstellen welche Argumente gegen die Verwendung von Märchen im DaF - Unterricht ins Feld geführt werden. Zu Beginn der 90er Jahre wurde noch festgestellt, dass „in vielen Lehrbüchern Märchen als Unterrichtsthema ausgeklammert werden“.¹¹

Die Gründe dafür scheinen mannigfaltig. Zunächst kann der direkte Nutzen von Märchen für den Alltag im Zielsprachenland in Frage gestellt werden. Da der Inhalt dieser Textsorte weitab der Realität seinen Platz hat, kann argumentiert werden, dass die in Märchen enthaltenen Wendungen und Ausdrücke wie „ihm war heiß zumute“ (Die zertanzten Schuhe), „reinlich“(Schneeweißchen und Rosenrot), „zauderte“, „harre in deiner Kammer“(Die Ganshirtin am Brunnen) oder „harre, bis der Vollmond kommt“(Die Nixe im Teich)in der Praxis wenig Anwendung finden werden. Auch über die Lebenswirklichkeit der Menschen im deutschsprachigen Raum des 21. Jahrhunderts werden die Lernenden auf den ersten Blick wenig erfahren. Bei diesem Kritikpunkt kommt erschwerend hinzu, dass viele Märchen in ganz Europa in mehr oder weniger ähnlichen Varianten vertreten sind und der Inhalt oftmals schon bekannt sein konnte. Wozu es also noch in einer anderen Sprache hören oder lesen? Das Argument, Märchen seien wirklichkeitsfremd, wurde auch in der Muttersprachendidaktik gegen die Verwendung dieser Texte im Unterricht angeführt.¹²

Weiteres spricht die sprachliche Form des Märchens (insbesondere die Verwendung des Präteritums) gegen eine Verwendung in der Grundstufe. Die Lehrperson wird vor die Entscheidung zwischen authentischem Material und vereinfachter Version gestellt. Irmgard Maier fasst in ihrem Artikel „Es war einmal Märchen als Gestaltungsaufgabe“(Fremdsprache Deutsch

¹¹ Maier, Irmgard: Es war einmal... . Märchen als Gestaltungsaufgabe. In: Fremdsprache Deutsch: Deutsch in der Primarstufe. Sondernummer 1990.

¹² Woeller, Waltraud und Woeller, Mathias: Es war einmal ... Illustrierte Geschichte des Märchens. Freiburg: Herder 1994. S. 297f.

Sondernummer 1990).¹³ mögliche Gründe für die geringe Verwendung von Märchen in Lehrbüchern zu Beginn der 90er Jahre zusammen:

- Die altertümlichen Wendungen machen Texte zu schwierig für Anfänger
 - Die Motivationskraft von Märchen werden für ältere Anfänger in Frage gestellt
 - Die Vertrautheit des Inhalts in der Muttersprache konnte Desinteresse hervorrufen
 - Märchen lassen wenige Ansatzmöglichkeiten für sprachliche Übungen
- Darüber hinaus wird von Maier noch der Faktor Zeit angeführt: Es „mogen sich viele verantwortungsbewusste Lehrer fragen, ob sie es in Anbetracht der immer knapperen Zeit und Fülle des Stoffes verantworten können die fraglos wichtigen Sprachübungen zugunsten eines Märchens zurückzustellen“.

Seit dem Erscheinen dieses Artikels sind nun 17 Jahre vergangen und in Fremdsprache Deutsch wurden immerhin weitere 5 Artikel¹⁴ zu Projekten mit Märchen im DaF -Unterricht abgedruckt. Dies zeigt, dass es doch Menschen gibt, welche für die Vermittlung von Märchen im DaF-Unterricht eintreten und mit unterschiedlichsten Ansätzen versuchen, diese Texte in den Unterricht zu integrieren. Darüber hinaus findet man im Internet zahlreiche Arbeitsblätter für den DaF-Unterricht zum kostenlosen Download, welche Märchen als Inhalte haben.

¹³ MAIER, Irmgard: Es war einmal... Märchen als Gestaltungsaufgabe. (= Fremdsprache Deutsch: Deutsch in der Primarstufe. Sondernummer 1990) S. 9.

¹⁴ Fremdsprache Deutsch Heft 5, 1991: BÜHLER und LEBLANC: Die Comi[c]schen Bremer Stadtmusikanten - ein Märchenplakat im Deutschunterricht. S.35-41; Fremdsprache Deutsch Heft 11, 1994: HASHEM und GRATZ: Die Geschichte von dem Liebespaar in der Schule. Didaktisierungsvorschlag zu einem Märchen aus „Tausend und eine Nacht“ S.46-49, sowie: UMBREIT: Die Sterntaler. S. 52-56; Fremdsprache Deutsch Heft 21, 1999: BECK und MCWHORTER: Märchen unsere Version - Fairy Tales: Our Version, S. 20-24; Fremdsprache Deutsch Heft 31, 2004: KEPSEK: „Su Nerede?“-„Wasser - wo?“ Das Modellprojekt „Interkulturelle Märchendidaktik“. S. 36 -37.

Die eigentliche Schwierigkeit bei der Vermittlung von Märchen im DaF Unterricht liegt meiner Meinung und Erfahrung nach weniger in der sprachlichen Gestalt als im Inhalt der Texte. Es ist wirklich nicht allzu leicht, Erwachsene dazu zu motivieren ein Märchen zu lesen oder zu erzählen und ihnen dabei begreiflich zu machen, dass dies nicht nur eine nette Übung weit ab von allem praktischen Nutzen ist.

2.4. Didaktisierungsvorschläge des DaF-Unterrichts für verschiedene Zielgruppen

Als wir vom Februar bis April acht wochenlang in der Schule №6 Schulpraktika durchgeführt haben, versuchten wir unsere Deutschstunden pragmatisch zu führen. Um meine Deutschstunde in der Schule im Laufe der Praktika zielmäßig durchzuführen, habe ich in der Schule ein ungewöhnlicher Märchenprojekt-Unterricht durchgeführt. Dabei habe ich die Stunde teilweise mit Unterrichtsmaterialien des Goethe-Instituts in Taschkent oder aus dem Internet heruntergeladene Materialien vermitteln. Damit war ich davon überzeugt, dass die Schüler ganz fantasievoll sind und die sich überlegenden Märchenhelden ganz neu oder anders formen. Wenn man den Schülern irgendwelche Idee gegeben wurde, da konnten sie selbst weiter fortsetzen.

In Lehrmaterialien für den DaF-Unterricht wurden Märchen eher stiefmütterlich behandelt. Ein wichtiger Grund dafür ist sicherlich ihr veralteter, formelhafter Wortschatz, ihre Aktualitäts- und Alltagsferne. Und in der Tat, welches Kind weiß heute schon, wie ein Spinnrad aussieht oder gar eine Spindel. Oder welcher nicht muttersprachliche Schüler kennt die vielen Sprichwörter, die z.B. bei den „Bremer Stadtmusikanten“ vorkommen, wie „*Wir hatten uns nicht ins Bockshorn jagen lassen sollen*“. Hinzu kommen die Präteritumformen, die man kaum noch verwendet. Daraus resultierten häufig Textaufbereitungen, bei denen die Märchentexte sprachlich so vereinfacht wurden, dass nur noch ein Skelett der Haupthandlung übrigblieb.

Erfreulicherweise gibt es seit Generationen Lehrer/innen auf der ganzen Welt, die die Grimmschen Märchen im Unterricht bearbeitet und z.B. als Theaterstücke mit ihren Klassen aufgeführt – und somit einen emotional lebendigen Zugang geschaffen haben. Die vorliegenden Didaktisierungen zielen genau auf einen solchen emotionalen Zugang. Hier soll Mut und Lust gemacht werden, mit der hier abgedruckten Version der Grimmschen Märchen auf allen Sprachniveaus im DaF-Unterricht.

Zielgruppen (von der Vorschule bis zum Erwachsenenunterricht) zu arbeiten. Ein besonderes Anliegen ist dabei ist, die narrative Struktur und spezifische Literarizität der Märchen zu wahren. Teil I bietet zahlreiche Unterrichtsvorschläge zu den Kalenderbildern, den Märchenzitierten und -texten. Vorgeschlagen werden unterschiedliche Vorentlastungsmöglichkeiten und die Arbeit an den Texten, bei denen alle Fertigkeiten geübt werden können. Viele dieser Ideen lassen sich variieren und an unterschiedliche Niveaustufen und Zielgruppen anpassen. Zum Abschluss des ersten Teils wird gezeigt, wie sich einige dieser präsentierten Unterrichtsvorschläge in einem „**Lernszenario**“ oder in einer „**Stationenarbeit**“ verknüpfen lassen.

Eine Anmerkung zur Grammatik: In den folgenden Didaktisierungsvorschlägen wird nicht explizit auf Übungen zur Grammatik eingegangen. Die Grammatik hat eine untergeordnete Funktion – der Sprech- und Schreib Anlass bestimmt, welche Grammatikthemen angewendet werden konnten. Bei vielen der vorgestellten Aufgaben können jedoch Grammatikübungen integriert werden (z.B. zu Modalverben, Imperativ, indirekter Rede, Verbformen).

Vor allem bei allen Schülern sollten jedoch jegliche Grammatikterminologie vermieden und nur handlungsorientiert vorgegangen werden. Die besten Aufgaben sind die, die sich aus einer Sprachhandlung heraus ergeben. Zum Beispiel kann bei „Rotkäppchen“ eine Aufgabe innerhalb einer szenischen Umsetzung lauten: „Schreibe für Rotkäppchen einen Merktzettel. *Was hat die Mutter gesagt? Sie*

soll...., sie darf nicht“; oder bei den „Bremer Stadtmusikanten“ können die Tiere einem Arzt anvertrauen, was sie nicht mehr können ... Auch kausale Zusammenhänge können innerhalb einer Aufgabe bearbeitet werden.

Zum Beispiel kann bei den Interviewfragen Schneewittchen befragt werden, warum sie da am Boden liegt ... Und bei der Befragung durch den Kommissar nutzen die Zeugen auf natürliche Art und Weise die indirekte Redeform.

In Teil II befinden sich Quartettkarten und Bild-Wort-Karten zu den einzelnen Märchen, die sich auf vielfältige Art und Weise einsetzen lassen. Die Quartettkarten sind jeweils nur mit dem Märchentitel beschriftet, so dass Schüler die Reihenfolge im Märchen überprüfen können.

Teil III bietet zu jedem Text exemplarisch einen Unterrichtsentwurf für eine Niveaustufe. Natürlich sind zu jedem Märchentext ein anderer Zugang und die Umsetzung anderer Didaktisierungen realisierbar. Die angegebene Zahl der Unterrichtseinheiten sind lediglich Orientierungsangaben. Die Zeit der Aufgabebearbeitung lässt sich straffen oder dehnen. Einzelne Aufgaben können entfallen oder als Hausaufgabe gegeben werden. Wichtig ist jedoch, dass eine Vorentlastung stattfindet und mit dem Text selbst gearbeitet wird, bevor kreative/produktive Aufgaben eingesetzt werden.

Die Dauer der Textbearbeitung richtet sich auch nach dem Bekanntheitsgrad des Märchens und deren Sprachkompetenz.

Dieses Projekt wurde von uns mit den Schülern der Schule №6 während der Schulpraxis geschrieben. Wir machen eine sehr ähnliche Arbeit und unterrichten Deutsch als Fremdsprache für Jugendlichen. Um das Unterrichtsprojekt durchzuführen, haben wir uns folgendes geplant.

Einführung: Der moderne Fremdsprachenunterricht soll nicht nur die Sprache, sondern auch die Kultur des Zielsprachenlandes vermitteln. Da er

besonders die kommunikative Kompetenz fordert, sind nicht nur das Nachahmen von Dialogen, sondern auch das freie und eigene Sprechen sehr wichtig.

Marchen sind weltbekannt und sowohl Kinder als auch Jugendlicher und Erwachsene lesen sie gern. Mit Marchen kann der Fremdsprachenunterricht sehr interessant sein – denn mit ihnen können wir Lesen, Hören, Schreiben, Sprechen und Grammatik trainieren.

Die Schüler sind nicht nur begeisterungsfähige Zuhörer von Marchenerzählungen, sie sind auch eifrige Spieler. Marchen und Theater können im DaF-Unterricht eingesetzt werden und bei dieser Herangehensweise setzen sich die Schülerinnen und Schüler durch verschiedene Elemente des Darstellenden Spiels nicht nur kognitiv, sondern auch emotional mit dem Marchen auseinander. Unten will ich mein Unterrichtsprojekt zu Marchen vorlegen.

- **Schriftliche Vorbereitung von einer Unterrichtssequenz Deutsch als Fremdsprache:**

Unterrichtssequenz

✓ **Geplanter Unterrichtsverlauf:**

Zeit	Unterrichtsabschnitt	Geplantes Lehrerverhalten	Erwartetes Schülerverhalten	Medien
20 Unterrichtsstunden	Niveau A1 Staatliche Schule	Frontal	Frontal Partnerarbeit Einzelarbeit Gruppenarbeit	Tafelbild, Bemerkungen Tafel Computer Märchen: • „Die Bremer Stadtmusikanten“ • „Rotkäppchen“ Handpuppen Spiele

Thema: Märchen im DaF-Unterricht- „Die Bremer Stadtmusikanten“ und „Rotkäppchen“

✓ **Planung eines Unterrichtsverlaufs:**

1. Notwendige Lernvoraussetzungen und erforderliches Vorwissen der Schüler

- Biographie der Gebrüder Grimm.
- Charakteristiken der Märchen: ist nämlich eine kürzere, frei erfundene Prosaerzählung, die eine Symbolwelt darstellt: phantastische Elemente, sprechende

Tiere und Gegenstände, Verwandlungen und Verzauberungen, das Gute und das Böse - in Märchen ist alles möglich, auch das Unmögliche. Der Held meistert und besteht immer alle Herausforderungen und gefährlichen Situationen, alle Auseinandersetzungen mit guten und bösen, natürlichen und übernatürlichen Kräften.

- Kenntnis von Verben in der Gegenwartsform (Präsens).
- Kenntnis des Märchens „Die Bremer Stadtmusikanten“.
- Kenntnis des Märchens „Rotkäppchen“.

II. Unterrichtsziele

Das Thema „Märchen“ wird im Unterricht eingesetzt, d.h. mit der deutschen Literatur zu arbeiten. Die Fähigkeiten Hören, Sprechen, Schreiben und Lesen werden geübt. Durch das Thema können wir fachübergreifend Literatur, Geographie und Geschichte behandeln.

Hier wird mit Kindern und Jugendlichen gearbeitet. Ein Aspekt dieser literarischen Formen ist die Moral am Ende der Geschichte(n). Ziel ist es, ethische und moralische Werte zu vermitteln.

III. Großziel

Da die Schüler sich schon mit Märchen auf Usbekisch oder Karakalpakisch auskennen, ist das Thema für die Schüler bedeutend. Durch Märchen können die Schüler die Zielkultur kennenlernen und die Fertigkeiten üben.

IV. Feinziele

Die Schüler sollen...

- die Geschichte lesen und hören.
- den Wortschatz verstehen und vertiefen.
- einen Text (Märchen) schreiben.

- ein Theaterstück aufführen/inszenieren/schreiben.
- ein Audio (einen Hörtext) aufnehmen.

V. Unterrichtsverlauf – „Die Bremer Stadtmusikanten“

Zu Beginn der Stunde hören die Schüler das Lied „Das Märchenlied“. Danach hat man den Schülern die folgenden Fragen gestellt: Habt ihr schon Märchen gelesen? Wurden euch bereits Märchen vorgelesen? Wie gefallen euch Märchen? Was haben die meisten Märchen gemeinsam? Der Lehrer soll den Schülern helfen, die Antworten zu finden und auch die Informationen zu systematisieren.

Dann soll der Lehrer über die Hauptpunkte der Biografie der Gebrüder Grimm sprechen. Man kann das Power Point Programm benutzen um Bilder und Informationen zu zeigen.

Danach zeigt der Lehrer das Foto von der Bremer Stadtmusikanten, die in Bremen stehen, und fragt, ob die Schüler schon diese Geschichte kennen. Der Lehrer kann auch ein bisschen über die Stadt Bremen erzählen.

Dann spielen die Schüler ein Memo-Spiel mit Tieren.

Und dann lesen die Schüler (mit dem Lehrer zusammen) die erste Seite des Buches, wo es einen kleinen Wortschatz gibt. So kann der Lehrer ein Paar Wörter erklären.

Danach lesen die Schüler das Märchen und wenn alle fertig sind, macht der Lehrer eine Aktivität um zu prüfen, ob die Schüler den ganzen Text verstanden haben.

Die nächste Aktivität ist ein Spiel, ähnlich einer Schnitzeljagd ist. Im Spiel werden Sätze aus dem Märchen im Raum verteilt.

Die Schuler sollen sie Gruppen-weise finden und in die richtige Reihenfolge bringen. Danach schreibt jede Gruppe die Ergebnisse an die Tafel. Die Ergebnisse werden von der Klasse kontrolliert und gegebenenfalls korrigiert.

Nach dieser Übung kann der Lehrer den Film „Die Bremer Stadtmusikanten“(1959) spielen. Während des Filmes sollen die Schuler schreiben, was es verschieden und neu (zwischen Marchen und Film) gibt. Danach sollen sie sagen, welche Instrumente die Tiere spielen.

Zum Schlu? wird das Lied „Die Bremer Stadtmusikanten“ von Lonzo gespielt und die Schuler sollen das horen und die Luckenfullen.

VI. Unterrichtsverlauf – „Rotkappchen“

Zuerst macht der Lehrer eine kleine Wiederholung uber Marchen.

Danach horen und lesen die Schuler das Marchen „Rotkappchen“(Audioarchiv) Anschlie?end werden Bilder des Marchens (Bildwortschatz) gezeigt und ein Verbspiel wird gemacht, damit die Schuler den Wortschatz verstehen können.

Beispiel (Bildwortschatz):

Verbspiel:

Es gibt ein Kartchen für jedes neue Verb und auch ein Kartchen für die Erklärung von diesen Verben. Die Schüler sollen finden, welche Karten zusammen passen.

1) sich auf den Wegmachen	1) gehen
2) rufen	2) laut sprechen
3) knurren	3) Gerausch des Wolfs
4) meinen	4) denken
5) pflücken	5) nehmen
6) rennen	6) schnell laufen
7) hinein springen	7) hinein kommen
8) verschlingen	8) schnell essen
9) flüstern	9) leise sprechen
10) ans Bett treten	10) ins Bett gehen
11) schnappen	11) fest nehmen
12) schleicht	12) leise/langsam gehen

Das Leserverständnis der Schüler wird mit Fragen zum Text geprüft. Diese Aufgabe wird in Gruppen gemacht. Jeder Schüler soll auf eine Frage antworten und dann im Plenum besprechen. Der Lehrer soll jede Gruppe besuchen und die Antworten hören, damit er den Schülern helfen kann.

1) Wer geht zum Haus der Großmutter?

2) Welche Märchenfiguren spielen mit?

3) Wer ist die oder der Böse?

4) Wer ist die oder der Gute?

5) Was passiert zum Schluss mit der Hauptperson?

6) Was passiert zum Schluss mit dem Bosewicht?

Danach gibt es eine andere Aufgabe: die Schuler sollen aus den Wörtern Sätze machen. Die nächste Aktivität ist ein Spiel, Schnitzeljagd. Im Spiel werden Sätze aus dem Märchen im Raum verteilt. Die Schuler sollen sie Gruppenweise finden und in die richtige Reihenfolge bringen.

Danach schreibt sie jede Gruppe an die Tafel. Die Ergebnisse werden von der Klasse kontrolliert und gegebenenfalls korrigiert.

Bis diesem Teil des Unterrichts wurde der Wortschatz gut gearbeitet. So kann der Lehrer den Schülern die nächste Aufgabe vorschlagen: ein Puppentheater. So können die Schuler das freie und eigene Sprechen üben.

Zum Schluss sollen alle Schuler zusammen eine neue moderne Version der Geschichte „Rotkäppchen“ oder ein neues Märchen schreiben. Der Lehrersoll (mit dem Wortschatz) helfen, aber die Schuler müssen das selbst machen. Der Lehrer soll wenigstens wie möglich die Schuler beeinflussen.

Wenn der Text fertig ist, wird er in der Klasse korrigiert und dann sollen die Schuler den Hörtext aufnehmen. Das ist auch eine Gruppenarbeit und macht den Schülern Spaß. Die Schuler können auch die Geräusche der Geschichte produzieren.

Das Projekt hat den Schülern sehr gefallen und sie haben Spaß beim Lernen gehabt. Wir haben viel gelernt und uns spezialisiert.

Wir können mit anderen Sprachlernern, die auch bei Schulen und Fachschulen studieren, unsere Erfahrung und auch dieses Projekt sozialisieren.

2.5. Nutzen der formalen Kriterien der Gattung Marchen

Die sprachliche Form des (Volks-)Marchens wurde als „zu schwierig“¹⁵ für Lernende in der Schule bezeichnet, dies liegt besonders an der Verwendung des Präteritums und zahlreicher altertümlicher Wendungen, die dieser Textsorte eigen sind. Das globale Verständnis des Textes kann jedoch trotzdem erreicht werden, da die Sprache im Grunde auch für Anfänger gut verständlich ist. Warum dies behauptet werden kann, zeigt ein genauerer Blick auf das Volksmärchen: Max Luthi bezeichnet es als eine „Kunst der Fläche“¹⁶. Damit ist die im Vergleich zu anderen Dichtungsformen vergleichsweise einfache Beschreibung der vorkommenden Personen, Gegenstände usw. gemeint. Es wird auch die Handlung nicht besonders stark ausgeschmückt, daher ist die Geschichte für Deutschlernende auch schon in der Grundstufe leicht nachzuvollziehen. Die einfache, bildhafte Sprache des europäischen Volksmärchens ist gerade für die Verwendung in der Grundstufe geeignet. Weitere Merkmale für den Märchenstil sind parataktischer Satzbau, formelhafte Wendungen, direkte Rede und Verse¹⁷. Die große Anzahl von Dialogen erleichtert einerseits das Verstehen und macht andererseits den Text lebendiger. Die beiden Hemmschwellen *Präteritum und altertümliche Wendungen* können durch die richtige Herangehensweise an den Text (authentisches Lesen, Vorentlastung etc.) überwunden werden. Eine Möglichkeit wäre es, die vorkommenden Präteritum- formen zusammen mit den dazugehörigen

¹⁵ Vergl. MAIER, Irmgard. Es war einmal Märchen als Gestaltungsaufgabe. In: Fremdsprache Deutsch. Sondernummer. Deutsch in der Primarstufe. 1990. S. 4.

¹⁶ LUTHI, Max: Volksmärchen und Volkssage. Zwei Grundformen erzählender Dichtung. 3., durchgesehene Auflage. Bern und München: Francke 1975. S.14.

¹⁷ Vergl. LANGE, Gunther: Einführung in die Märchenforschung und Märchendidaktik. In: Märchen. Märchenforschung. Märchendidaktik. Hrsg. v. LANGE, Gunther.(=Schriftenreihe Ringvorlesungen der Märchenstiftung Walter Kahn. Hrsg. v. FRANZ, Kurt. Band 2). Baltmannsweiler: Schneider Verlag 2004. S. 15.

Infinitivformen vor der Lektüre oder des Vortrags an die Tafel zu schreiben¹⁸. Manchmal werden auch Bilder zur Vorentlastung verwendet¹⁹.

2.6. Einlinigkeit und Wiederholungen

Ein weiterer Vorteil des Marchens im Gegensatz zu anderen literarischen Texten ist der formale Aufbau. Einerseits ist der Satzbau an sich durch seine vorwiegend parataktische Struktur für den Anfängerunterricht gut geeignet, da Nebensätze mit ihrer Verbendstellung relativ selten sind. Andererseits ist der einfache formale Aufbau der Verwendung im DaF-Unterricht zuträglich. Der Ablauf des Marchens folgt eigenen Gesetzen. Die erzählte Geschichte verläuft eindimensional, sie reiht die Abenteuer in Episoden. Sie tut dies aber „Nicht in beliebiger, zufälliger Zahl, sondern nach dem Gesetz der Dreiheit.“ Auch gibt es Märchen in denen die Zweiheit eine Rolle spielt, man denke nur an das Märchen von Hansel und Gretel, die zweimal im Wald ausgesetzt werden und beim zweiten Mal den Heimweg nicht finden. Oft werden sich wiederholende Situationen wortgetreu ein zweites und drittes Mal erzählt. Dieser Umstand ist ein wichtiges Charakteristikum für die Gattung Märchen und unterscheidet es von anderen Textsorten. Diese Zwei- oder Dreiheit spricht ebenfalls für die Verwendung des Volksmärchens im DaF - Unterricht, da den Lernenden wiederholt Situationen in geringfügig abgewandelter Form vorliegen, was das Verständnis des Textes erleichtert. Abgesehen davon wird der Text dadurch auch besser behalten, neue Wörter und Phrasen werden gefestigt. Der formale Aufbau des Märchens erleichtert auch die Didaktisierbarkeit der Texte.

¹⁸ Vergl. HASHEM, Mona und GRATZ, Roland: Die Geschichte von dem Liebespaar in der Schule. Didaktisierungsvorschlag aus "Tausend und eine Nacht" In: Fremdsprache Deutsch, Heft 11. 1994. S. 46.

¹⁹ Vergl. BUHLER, Helga und LEBLANC, Barbel: Die Comi(c)schen Bremer Stadtmusikanten. Ein Märchenpaktat im Deutschunterricht. In: Fremdsprache Deutsch Heft 5. 1991. S.35-41. Und: Vergl. UMBREIT, Marion: Die Sterntaler. Vom Hören zum Lesen zum Schreiben zum Sprechen. In: Fremdsprache Deutsch. Heft 11. Literatur im Anfängerunterricht. 1994 S.52 - 56.

Kapitel III

Das Training der Fertigkeiten

Bei dem Training der Fertigkeiten wie Lesen, Hören und Sprechen bedient das Märchen große Rolle. Als ich selbst in der Schule №6 mein Schulpraktikum und in einem Kindergarten als Erzieherin arbeite, war ich davon überzeugt, daß die Kinder Märchen zu hören, wiederzusprechen und zu lesen gern haben. Einige von ihnen lasst vor dem Schlafen gehen irgendwelches Märchen lesen oder sprechen. Meiner Meinung nach, die Kinder können später die sich angehörten Märchenhelden selbst fantasieren. Damit können sie sich ihre Sprechfertigkeiten entwickeln. Zusammenfassend soll hier erläutert werden, welche Fertigkeiten bei der ersten Präsentation von den Märchen- und Sagentexten bzw. Schwankdichtungen in den zuvor besprochenen Lehrwerken trainiert werden. Zwei der Texte werden als reine Grammatikübung präsentiert und daher hier nicht berücksichtigt.

3.1. Die Fertigkeit des Lesens ist die schon von Beginn an trainierte Fertigkeit

Die Fertigkeit des Sprechens wird eher weniger trainiert, vor allem, da es in zwei Fällen nur der Vorentlastung dient und der Text in einem Fall dann als Hör- und im anderen Fall als Lesetext präsentiert wird. Nur in zwei Lehrwerken wird das Märchen gleich zu Beginn frei erzählt. Allerdings nimmt das Sprechen in weiterer Folge einen höheren Stellenwert ein, da anschließend an die Lektüre bzw. an die Hörverständnisübung über den Text gesprochen wird.

Dies ist bei sieben der Texte (vier Sagen und drei Märchen) der Fall. Hier wird aber nicht das Märchen oder die Sage erzählt, sondern nur besprochen bzw. dient als Diskussionsanlass. Zum Hörverständnis kann gesagt werden, dass es zwar hinter dem Leseverständnis rangiert aber auch eine wichtige Rolle spielt.

Dreimal wird gleich mit dem Hörverständnis angefangen, in zwei Fällen wird zunächst über den möglichen Inhalt des Textes gesprochen bzw. erst der Text gelesen und erst danach als Hörtext präsentiert. Nur in zwei Fällen wird sofort mit dem Schreiben des Märchens nach Bildern oder ganz frei begonnen.

Das freie Schreiben von Märchen bzw. Sagen und Schwankdichtungen wird kaum trainiert, auch nicht nach einer Vorentlastung mit Hilfe einer anderen Fertigkeit.

Die Grammatikkapitel, die durch den Einsatz von Märchen, Sagen und Schwänken geübt werden, sind sehr unterschiedlich. In erster Linie wird das Präteritum geübt, es kommen aber auch Texte im Präsens vor. Darüber hinaus werden Satzbau, Adjektive, Pronomen, Konjunktiv und Pluralformen trainiert. Selbstverständlich dienen alle Texte auch dem Erlernen neuer Wörter und Wendungen sowie deren Festigung.

3.2. Märchen hören - Märchen lesen: Zwei höchst unterschiedliche

Zugänge zum gleichen Text

Die Märchensammlung der Brüder Grimm, aus welcher die meisten Märchen stammen, die im DaF-Unterricht verwendet werden, erhebt den Anspruch, die Geschichten aus „dem Volk“ zusammengetragen zu haben. Sie soll die Reste der oralen mitteleuropäischen Tradition retten. Daher ist es nur natürlich, das Bedürfnis zu haben, Märchen zu erzählen. Und doch ist das Lesen von diesen heute weiter verbreitet, da sie durch die Verschriftlichung eingefangen und auf Papier gebannt wurden. In unserem Kulturkreis gibt es kaum Menschen, die die Erzähltradition noch hochhalten und Geschichten ausschließlich mündlich weitergeben, so sehr dominiert das Medium Buch unsere Gesellschaft. Schon vor dem Erscheinen der Grimmschen Kinder- und Hausmärchen (1812) wurden Märchen gesammelt und auch in literarische Bezüge eingebettet. Das Lesen eines Märchens löst ein ganz anderes Empfinden aus, als wenn es einer Gruppe Zuhörern

durch einen begabten Erzähler vermittelt wird. Beide Arten der Rezeption werden als ästhetischer Genuss empfunden, doch sind die Zugänge sehr verschieden.

Der nächste Abschnitt beschäftigt sich nun mit den unterschiedlichen Empfindungen beim Hören und Lesen von Märchen und mit der Umsetzung der beiden Zugänge im DaF-Unterricht.

3.3. Märchen erzählen

Das erzählte Märchen basiert auf der Beziehung Erzähler - Zuhörer, der ursprüngliche Reiz des Märchens kann nur über diese Ebene vermittelt und verstanden werden. Daher ist es von besonderer Bedeutung Märchen nicht nur als Lektüre, sondern in erzählter Form zu präsentieren. Nur so werden die - von Luthi als flächenhaft bezeichneten - Figuren lebendig.

”Das Märchen kann deshalb auf wortreiche Schilderungen verzichten, weil es sich immer auf den Erzähler verlassen hat, der die Fähigkeit besitzt, die Worte transparent und bedeutungsvoll zu machen.“²⁰

Märchen sind ihrem Wesen nach keine starren Gebilde. Im Gegensatz zu literarischen Werken, ja auch zu Kunstmärchen, zu Texten, die den unverwechselbaren Tonfall ihres Dichters in sich tragen, bleibt Archim von Arnim zufolge im erzählten (Volks-) Märchen die Sprache „beweglich, allgemein, jedesmalig.“²¹

Daher inszeniert der Erzähler seine Geschichte jedesmal neu, macht sie zu einem einmaligen Erlebnis. Im Gegensatz zum Lesen ist dies kein Vorgang, der

²⁰ MONCKEBERGER, Vilma: Das Märchen und unsere Welt. Erfahrungen und Ansichten. 1. Aufl. Köln: Diederichs 1972. S. 116 f.

²¹ JOLLES, André: Einfache Formen. Legende. Sage. Mythe. Rätsel. Spruch. Kasus. Memorabile. Märchen. Witz. Studienausgabe der 4. Aufl. Tübingen: Max Niemeyer Verlag 1972. S. 235.

sich wiederholen lässt. Es ist ein Erlebnis, das mehrere Personen miteinander teilen und die es auch mitformen. Der Erzähler oder die Erzählerin gestaltet das Märchen, in dem er/ sie auf das Publikum eingeht und so gleichsam mit den Zuhörer/innen in einen Dialog tritt. So bedingen sich Erzählende/r und Zuhörende gegenseitig.

3.4. Auswahl der Marchentexte für den DaF-Unterricht

Texte für Leseanfänger sollen sich an bestimmten Regeln orientieren, damit das Lesen als müheloser, angenehmer und erfolgversprechender Prozess empfunden wird. Wird dem Kind ein Text empfohlen, den er nicht gut findet, dann wird die Freude am Lesen getrübt, im Extremfall kann sogar das Lesevergnügen gleich ganz verdorben werden. Das Urteil der Lehrerin/des Lehrers oder der LehrwerkeautorInnen wirkt sich auf die Freude am Text aus, die das Kind empfindet. Das ist die pädagogische Verantwortung, die die LehrerInnen übernehmen. Besonders in den ersten zwei Jahren ist es wichtig, die Freude am Lesenlernen in der Fremdsprache durch entsprechend konzipierte Texte und Aufgaben zu fördern. Es gilt, Lese- und Rechtschreibungsschwierigkeiten rechtzeitig zu erkennen, damit die Kinder nicht durch Misserfolg entmutigt werden. In den ersten Lesetexten sollten Wortschatz, Satzbau, Schrift und Bilder ganz auf die Entwicklungsstufe der Kinder abgestimmt sein. Die Texte sollten einen motivierenden Lesestoff bieten, der den Lesebedürfnissen und Lernansprüchen der Kinder entgegenkommt. Von größter Bedeutung bei der Auswahl der Texte sind Kompositionsform, Sprache und Stil. Die drucktechnische Gestaltung ist auch sehr wichtig für die Lesbarkeit der Texte. Bevorzugt sollten werden Einfachheit im Ausdruck, Übersichtlichkeit im Satzbau und Folgerichtigkeit im Aufbau ohne Rückblenden und ohne Erzähleinschübe. Der Wortschatz muss dem Erfahrungsbereich entnommen werden, es muss Dialoge mit direkten Reden geben, Satzperioden, dass-Konstruktionen, Konjunktive müssen vermieden werden. Die

Illustrationen sollen großflächig und anregend sein, sie sollen den Text aufschließen helfen, ihn gliedern und die Phantasie des Kindes anregen.

Wie an einen Text herangegangen wird, hängt von der Textsorte und von der Absicht ab. Die Leseaufgaben bei der Arbeit an Texten aus der Kinderliteratur können dazu beitragen, richtige Leseverfahren zu entwickeln und falsche Leseverfahren abzubauen, wie z.B. das Wort-für-Wort-Lesen.

Der Lehrer/die Lehrerin sollte bei den Kindern Strategien entwickeln:

- zum Erschließen von unbekannten Wörtern im Text mit Hilfe der Muttersprache, der Zielsprache, internationaler Fremdwörter, des Kontextes, des Wörterbuches,

- zur ersten Orientierung durch Sammeln von Leseindrücken, z.B.: Um welche Art Text handelt es? Was sagen die Überschriften oder andere Signale des Layouts dem Kind? Welche Farben werden benutzt? Welche Begriffe treten im Text wiederholt auf?

- zum Erfassen bestimmter Informationen (den Text auf einen bestimmten, inhaltlichen Gesichtspunkt absuchen, das schnelle Lesen entwickeln durch Übungen, die dem Kind deutlich machen, dass ein Text auch verstanden werden kann, wenn ein Teil der Wörter nicht bekannt ist),

- zum intensiven Sinnerfassen, d.h. die wichtigsten Informationen unterstreichen, markieren, visualisieren, strukturieren, das Vorwissen mobilisieren und mit dem Wichtigsten im Text verbinden, wenn nötig den Text ein zweites, drittes Mal lesen.

Der Lehrer/die Lehrerin darf nicht vergessen, dass die Schwierigkeit beim Verstehen immer durch die Einheit von Text, Hilfen und Aufgaben bestimmt wird und dass je weniger vorgegeben wird und je mehr die Kinder selber herausfinden müssen, desto größer die Wahrscheinlichkeit ist, dass das Kind etwas lernt, was ihm beim Lesen anderer Texte nutzt. Selber etwas ohne Verstehenshilfen herauszufinden ist genau das, was es später in der Realsituation können muss.

F A Z I T

In dieser letzten Schlussfolgerung meiner Qualifikationsarbeit ist mit den Ergebnissen aus dem Theorieteil verglichen worden.

Die vielfach in der Fachliteratur gepriesene motivierende Kraft von Marchentexten kann auch in der Praxis beobachtet werden, wenn auch nicht so stark wie anfangs erwartet. Allerdings ist zu beachten, dass die Lehrperson nicht, durch den eigenen Enthusiasmus geblendet, das Thema überstrapaziert. Doch dieses Risiko gibt es auch bei anderen Textsorten. Bei Marchentexten ist, wie schon erwähnt, besonders darauf zu achten, dass die Inhalte nicht zu sehr zerpflückt werden, einerseits damit nicht der Zauber des Textes/der Erzählung verloren geht, andererseits da immer wiederähnliche Motive auftauchen und durch den typischen Aufbau des Marchens bei der Erstbegegnung schon wiederholt auftreten, diese nicht ermüdend wirken und das Interesse am Text wach gehalten wird. Die Motivationskraft hat ihren Ursprung:

1. In der Vertrautheit der Thematik, sei es das Märchen selbst, das durch Übersetzungen oder Varianten bekannt ist; oder die allgemein menschlichen Motive wie Suche nach dem persönlichen Glück, Notsituationen usw.

2. In dem Verlassen der Alltagsrealität durch die Lektüre oder das Hören von Märchen als Abwechslung zu den eher realitätsnahen Lehrbuchtexten oder Gebrauchstexten, welche sonst den Lernalltag bestimmen.

Es ist zu beachten, dass keine Ergebnisse zur motivierenden Wirkung anderer Textsorten vorliegen, daher ist jede Aussage zur Motivation durch Marchentexten relativierbar.

Bei dem Stundenprojekt zeigte sich, dass Wörter, die im Kontext von Märchen neu eingeführt wurden, in Erinnerung blieben. Ebenso erinnerten sich die Lernenden daran, welche Grammatikstrukturen geübt worden waren. Da aber keine Untersuchung durchgeführt wurde, die ein Behalten von Wörtern und sprachlichen

Strukturen gekoppelt an andere Textsorten zum Inhalt hatte, kann nicht gesagt werden, ob die Erinnerung durch den motivierenden Kontext von Märchen gestützt wurde. Auch bei denjenigen, die angaben, Märchen nicht zu mögen, war ein Behalten von Wörtern, Märchentiteln und Strukturen genauso nachweisbar, wie bei den Lernenden, die angaben, Märchen zu mögen. Die meisten Schüler/innen konnten sich aber genau an die Titel der behandelten Märchen erinnern, was bei anderen Textsorten erfahrungsgemäß nicht der Fall war.

Die Übungstypen zu den Märchen wurden ebenfalls nicht so gut aufgenommen, wie es während der betreffenden Einheit gewirkt hatte. Die Schüler schienen zu spüren, dass mir viel an dem Thema lag, konnten aber selbst nicht so viel damit anfangen. Nicht, dass sie Märchen abgelehnt hatten, aber die Wahl der Themen und Texte schien ihnen eher gleichgültig zu sein. Ein Grund dafür scheint die Fehleinschätzung des Schwierigkeitsgrades längerer Märchen meinerseits zu sein. Es war weniger der Wortschatz oder die sprachliche Struktur als einfach die Länge, die ermüdend und anstrengend wirkte. Die dreimalige Wiederholung von Situationen schien nicht dem Leseverstehen förderlich, sondern eher ermüdend zu sein. Auch das Bedürfnis selbst kreativ zu sein und bestehende Geschichten zu verändern oder neue zu erfinden war niedriger als ich erwartet hatte. Der Favorit unter den Aktivitäten mit Märchen war eindeutig das Lesen der Texte, und zwar sowohl in Bezug auf Märchen als solche, als auch bezüglich ihre Verwendung im Unterricht, verglichen mit anderen Texten. Am wenigsten gefielen den Schüler/innen, Grammatik-Übungen wie Imperativsätze zu den Märchenthemen zu bilden. Ein etwas unglücklicher Umstand war es wohl, dass das Märchen vom Rotkäppchen, das zu Beginn besonders intensiv vermittelt wurde, sieben von acht Schüler/innen schon bekannt war. Dieser Text wurde vorgelesen, nacherzählt, in variierten Form selbst gelesen, und darüberhinaus auch noch abgeändert und modernisiert nacherzählt worden. Vielleicht wäre die Motivation größer gewesen, hätte es sich um ein eher unbekanntes Märchen gehandelt.

Das Feld der Märchen ist ein weites, und mit dieser Arbeit ist nur ein kleiner Beitrag zur Erfassung der Gesamtsituation betreffend Vermittlung von Märchen im DaF-Unterricht getan. Zur Fachliteratur ist zu sagen, dass etliche Personen sich positiv zum Thema „Vermittlung von Märchen im DaF-Unterricht“ äußern. Daher schlagen wir konkrete Untersuchungen vor, um aufschlussreiche Ergebnisse zu erhalten. So zum Beispiel konnte eine Befragung des Lehrpersonals an verschiedenen Schulklassen durchgeführt werden. Eine Frage konnte sein, ob und wie Märchentexte in den Unterricht eingebunden werden; eine weitere, ob die Anregungen aus Lehrbüchern, Märchentexte zu verwenden, wahrgenommen werden oder nicht usw.

Unsere Arbeit beinhaltet nur eine Auswahl an Lehrbüchern, die uns allen bekannt sind oder wir als ein kleines Kind von unseren Großmüttern gehört haben. Auch hier können weitere Analysen gemacht werden. Da das von mir durchgeführte Unterrichtsexperiment auf Grund der geringen Schulerzahl nicht repräsentativ ist, sind auch noch viele Fragen offen. So zum Beispiel die Frage ob Lehrinhalte, die mit Märchentexten vermittelt wurden, besser in Erinnerung bleiben als solche, die beispielsweise anhand von Gebrauchstexten präsentiert wurden. Vieles gibt es noch zu diesem Thema zu erforschen und zu untersuchen, man kann auf weitere Arbeiten hoffen, die sich in Zukunft noch damit befassen, um das Bild der Märchen im DaF-Unterricht zu vervollständigen.

Wie bereits erwähnt, können wir in vielen deutschen Märchen die gegenseitige Achtung unter den Menschen sehen. Außerdem können Märchen bei der Erziehung und Entwicklung der jungen Generation helfen. Märchen zeigen Lösungsmöglichkeiten für Konfliktsituationen und problematische Entwicklungsschritte auf. Das Kind kann sich so unbewusst mit einer möglichen Lösung auseinandersetzen, die ihm in seiner Entwicklung und in der Überwindung so mächtiger Gefühle wie Eifersucht, Angst oder Verlassenheit weiterhilft.

Bei dem Unterricht zeigte sich, dass Wörter, die im Kontext von Märchen neu eingeführt wurden, in Erinnerung blieben. Ebenso erinnerten sich die Lernenden daran, welche Grammatikstrukturen geübt worden waren. Da aber keine Untersuchung durchgeführt wurde, die ein Behalten von Wörtern und sprachlichen Strukturen gekoppelt an andere Textsorten zum Inhalt hatte, kann nicht gesagt werden, ob die Erinnerung durch den motivierenden Kontext von Märchen gestützt wurde. Auch bei denjenigen, die angaben, Märchen nicht zu mögen, war ein Behalten von Wörtern, Märchentiteln und Strukturen genauso nachweisbar, wie bei den Lernenden, die angaben, Märchen zu mögen. Die meisten Schüler/innen konnten sich aber genau an die Titel der behandelten Märchen erinnern, was bei anderen Textsorten erfahrungsgemäß nicht der Fall war.

Zusammenfassend kann gesagt werden:

1. Die Grundeinstellung Märchen gegenüber war neutral bis eher positiv, wobei Frauen tendenziell dieser Gattung positivere Gefühle entgegenbringen als Männer.
2. Diese positive Einstellung kann gewinnbringend im Deutschunterricht genutzt werden, wenn die Texte nicht zu sehr zerplückt werden.
3. Am liebsten lesen die Schüler/innen Märchen, sie beschäftigen sich auch gerne weiter mit dem Thema (Sätze aus dem Text in die richtige Reihenfolge bringen, über Märchen sprechen).
4. Eigene Märchen zu schreiben wird eher abgelehnt. Die Schüler/innen mochten lieber zu anderen Themen Texte verfassen.
5. Übungen in denen explizit Grammatik geübt und mit Märcheninhalten in Verbindung gebracht wird, stoßen eher auf Ablehnung.
6. Zu lange Märchentexte wirken eher ermüdend.

7. Märchen dürfen nicht zu intensiv beansprucht werden, da sonst die Motivation sinkt. Eine der Schülerinnen kommentierte das zweite Arbeitsblatt zum Thema mit: „Nicht schon wieder Rotkäppchen!“.

Einige dieser Ergebnisse lassen sich auch durch die Niveaustufe A1 erklären:

1. Die Lernenden waren noch nicht sehr schreibgewohnt, daher die Abneigung gegen zu viel schreiben.

2. Die Lernenden sprachen sehr gerne, aber es fiel ihnen schwer längere, zusammenhängende Geschichten zu erzählen.

3. Den Lernenden fiel es auch schwer sich gegenseitig zu verstehen, wenn es um längere Geschichten ging.

Aus Verwendungsvorteile der Märchen im DaF-Unterricht kann man nun Folgendes schließen: Auf der Niveaustufe A1 sollten Märchen so vermittelt werden, dass sich die Lernenden dadurch nicht überfordert fühlen, was durch die Vermittlung von Originaltexten leicht geschehen kann. Daher sollten Originalfassungen ohne zu viele Anforderungen betreffend Detailverständnis durchgeführt werden. Außerdem ist einer Übersättigung mit Märcheninhalten vorzubeugen, die Übungen müssen sehr abwechslungsreich gehalten werden, da immer wieder ähnliche Motive auftauchen. Wir haben mehrere Möglichkeiten gesehen, wie sich Märchen gewinnbringender als bei diesem Unterricht einsetzen lassen konnten: Einerseits kann man **immer wieder kürzere Märchensequenzen zu verschiedenen Themen in den Unterrichtsablauf** einbauen, wie es in den meisten der analysierten Lehrwerken gemacht wurde, andererseits kann ein Märchenprojekt durchgeführt werden, dass aber auch zu einem Produkt, wie einer von den Schüler/innen selbstverfassten Märchensammlung, oder eines einzelnen, längeren, gemeinsam geschriebenen Märchens abschließt, wobei alle Schüler ein Exemplar am Ende der Stunde erhalten.

Literaturverzeichnis

1. Marchen der Bruder Grimm. M., „Просвещение“, 1969.
2. Roald Dahl: Konfetti, Rowohlt Verlag, 1987.
3. Roald Dahl: Die Prinzessin und der Wilderer, Reinbek bei Hamburg, 1989
4. Iring Fetscher: Wer hat Dornroschen wachgekusst? Fischer Taschenbuch, 1978
5. James Finn Garner: Gute-Nacht-Geschichten, Goldmann, 1996
6. Ida Flei?, Gert Mittring: Zahlenmarchen, Wagner Verlag, 2007
7. William Goldman: Die Brautprinzessin, Klett-Cotta, 1996
8. Mary M. Kaye: Die gewöhnliche Prinzessin, Frankfurt am Main : Fischer-Taschenbuch-Verl., 1989
9. Walter Moers: Ensel und Krete, Goldmann Verlag, 2002
10. Peter Ruhmkorf: Der Huter des Misthaufens, Reinbek bei Hamburg, Rowohlt-Taschenbuch-Verl., 2008.
11. Gerlinde Ortner Marchen, die Kindern helfen, DTV, Berlin, 2006
12. Langenscheidt Großwörterbuch Deutsch als Fremdsprache, Berlin und München, 2010.
13. Bruno Bettelheim: Kinder brauchen Marchen, dtv, München 1995.
14. „Die Geschichte vom Rotkappchen – Ursprünge, Analysen, Parodien eines Marchens“ Hans Ritz: Muriverlag, 1997.
15. Dickerhoff, Heinrich: Märchenkinder. Kindermärchen. München: Hugendubel (Diederichs) Verlag 1999.
16. Maier, Wolfgang :*Fremdsprachen in der Grundschule*. Eine Einführung in ihre Didaktik und Methodik. Berlin, München: Langenscheidt 1991

17. Kubanek-German, Angelika: Mit Kinderbüchern die Ordnung der Dinge und sich selbst erkennen Primar 30/2002, 4-9
18. Bettelheim, Bruno: Kinder brauchen Märchen. München: dtv 1980
19. Gemeinsamer europäischer Referenzrahmen für Sprachen: lernen, lehren, beurteilen: Berlin. München. Wien. New York: Langenscheidt 2001
20. Binder Lucia, Viktor Böhm, Jutta Kleedorfer, Gertrud Paukner, Karin Sollat (Hg.): Einführung in die Kinder- und Jugendliteratur der Gegenwart: Internationales Institut für Jugendliteratur und Leseforschung. Wien 1992
21. „Die Bremer Stadtmusikanten“: Lesebuchclub 2 Die Bremer Stadtmusikanten. Hueber Verlag.
22. Memo Spiel: <http://grundschulmaterial-online.de/index.php?InhaltID=186>.
23. „Die Instrumente“: http://vs-material.wegerer.at/musik/Logico_Instrumente.pdf.
24. „Die Bremer Stadtmusikanten Lied“: <http://www.mp3lyrics.org/l/lonzo/die-bremer-stadtmusikanten/>.
25. Internet: Grundschulmaterial online :grundschulmaterial-online.de.
26. Bearbeitung des Buches: „Rotkäppchen“ – Stufe I – Ich kann lesen. Paletti.
27. Hortext – Larissa Pangestian Harahap. M.A. Deutsch als Fremdsprache. B.A. Sprechwissenschaft. Leiterin in der Laienmusik. Leipzig – Deutschland.